

Theologische Literaturzeitung

MONATSSCHRIFT FÜR DAS GESAMTE GEBIET DER THEOLOGIE UND RELIGIONSWISSENSCHAFT

Begründet von Emil Schürer und Adolf von Harnack

Herausgegeben von Ingolf U. Dalferth

in Verbindung mit Albrecht Beutel, Beate Ego, Andreas Feldtkeller, Christian Grethlein,
Friedhelm Hartenstein, Christoph Marksches, Karl-Wilhelm Niebuhr, Friederike Nüssel und Martin Petzoldt

F 8907

EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT • Leipzig

Universitätsbibliothek
Heidelberg ISSN 0040-5671

www.thlz.de

135. Jahrgang, Heft 7/8

- 9. Aug. 2010 Juli/August 2010

Irene Dingel: Philipp Melanchthon – Freunde und Feinde 775

Altertumswissenschaft

- Dummer, J., u. M. Vielberg [Hrsg.]: Leitbilder im Spannungsfeld von Orthodoxie und Heterodoxie (Ch. Marksches) 805
Gzella, H., u. M. L. Folmer [Eds.]: Aramaic in its Historical and Linguistic Setting (Ch. W. Hess) 806
Nissinen, M., and R. Uro [Eds.]: Sacred Mariages (Ch. Frevel) 808

Judaistik

- Flusser, D.: Judaism of the Second Temple Period. Vol. 2 (M. Tilly) 811
Gußmann, O.: Das Priesterverständnis des Flavius Josephus (C. Losekam) 812
Gutmann-Grün, M.: Zion als Frau (M. Diemling) 814
Pummer, R.: The Samaritans in Flavius Josephus (A. Lehnardt) 817

Altes Testament

- Abadie, Ph.: L'histoire d'Israël entre mémoire et relecture (J. Riaud) 819
Baden, J. S.: J, E, and the Redaction of the Pentateuch (M. Witte) 820
Matthews, V. H.: More Than Meets the Ear (M. Köhlmoos) 823
Oswald, W.: Staatstheorie im Alten Israel (E. Otto) 824
Troxel, R. L. [Ed.]: LXX-Isaiah as Translation and Interpretation (D. Baer) 826

Neues Testament

- Becker, E.-M.: Letter Hermeneutics in 2 Corinthians (R. Bieringer) 829
Becker, E.-M.: Schreiben und Verstehen (R. Bieringer) 829
Coppins, W.: The Interpretation of Freedom in the Letters of Paul (J. Lambrecht) 831
Fritzen, W.: Von Gott verlassen? (D. du Toit) 833
Larson, K. B.: Recognizing the Stranger (J. Leonhardt-Balzer) 835
Marshall, J.: Jesus, Patrons, and Benefactors (Ch. Böttrich) 838
Schmeller, Th. [Hrsg.]: Historiographie und Biographie im Neuen Testament und seiner Umwelt (M. Lang) 841

Kirchengeschichte: Allgemeines

- Beutel, A., Häusler, M., Hüffmeier, W., Kampmann, J., Lessing, E., u. R. Mau [Hrsg.]: Protestantismus in Preußen. Bde. 1, 2 u. 5 (A. Schubert) 843

Kirchengeschichte:

Alte Kirche, Christliche Archäologie

- Lamberz, E. [Ed.]: Concilium Universale Nicaenum Secundum. Concilii Actiones I-III (H. G. Thümmel) 845
Lubac, H. de: Medieval Exegesis. Vol. 3 (Ch. Marksches) 847
Seeliger, H. R. [Hrsg.]: Archäologie der antiken Bischofsitze I (S. Timm) 849
Steenberg, M. C.: Of God and Man (E. Mühlenberg) 850

Kirchengeschichte: Neuzeit

- Brecht, M.: Johann Valentin Andreae 1586-1654 (H. Ehmer) 852
Lächele, R.: Die »Sammlung auserlesener Materien zum Bau des Reichs Gottes« zwischen 1730 und 1760 (A. Straßberger) 854
Niemann, A.: Paul Gerhardt ohne Legende (J. M. Ruschke) 857
Tietz, C.: Johann Winckler (1642-1705) (D. Blaufuß) 859

Christliche Kunst und Literatur

- Cranach und die Kunst der Renaissance unter den Hohenzollern (A. Marksches) 865
Kappel, K.: Memento 1945? (T. Lorentzen) 861
Poeschke, J.: Mosaiken in Italien 300-1300 (H. Lutterbach) 864
Tacke, A. [Hrsg.]: Lucas Cranach 1553/2003 (A. Marksches) 865
Zwischen Himmel und Hölle (A. Marksches) 868
Titelschau 870

Philosophie, Religionsphilosophie

- Cathey, R. A.: God in Postliberal Perspective (H. von Sass) 871
Hauser, L.: Kritik der neomythischen Vernunft. Bde. 1 u. 2 (J. Manemann) 872
Hedley, D.: Living Forms of the Imagination (M. D. Krüger) 875
Hedrich, R.: Von der Physik zur Metaphysik (H.-D. Mutschler) 877
Hödl, H. G.: Der letzte Jünger des Philosophen Dionysos (A. U. Sommer) 877
Müller, J.: Willensschwäche in Antike und Mittelalter (R. Saarinen) 879
Ueberweg, F.: Grundriss der Geschichte der Philosophie. Völlig neu bearb. Ausg. Die Philosophie des 18. Jahrhunderts. Bd. 2 (D. Döring) 881

Systematische Theologie: Allgemeines

- David, Ph.: Lichtblick des Friedens (M. D. Krüger) 884
Kunstmann, J., u. I. Reuter [Hrsg.]: Sinnspiegel (A. Kubik) 886
Palaver, W., u. P. Steinmair-Pösel [Eds.]: Passions in Economy, Politics, and the Media (Ph. Stoellger) 889
Treier, D. J.: Virtue and the Voice of God (Ch. Ammann) 981

Systematische Theologie: Dogmatik

- Claret, B. J. [Hrsg.]: Theodizee (T. Kleffmann) 892
Hall, S. G. [Ed.]: Jesus Christ Today (S. Rolf) 895
Henriksen, J.-O.: Desire, Gift, and Recognition (R. Saarinen) 897
Robben, A.: Märtyrer (H. Schultze) 898
Zimmermann, J.: Theologische Hermeneutik (Ph. Stoellger) 901

Religionspädagogik, Katechetik

- Albrecht, M.: Für uns gestorben (Ch. Gramzow) 904
Beuers, Ch., Pithan, A., u. A. Wuckelt [Hrsg.]: Leibhaftig leben (G. Adam) 906
Grümme, B.: Religionsunterricht und Politik (H. Simojoki) 907
Kammeyer, K.: »Lieber Gott, Amen!« (F. Schweitzer) 910
Kumlehn, M.: Geöffnete Augen – gedeutete Zeichen (D. Zilleßen) 912

Kurzanzeigen

- Karesh, S. E., and M. M. Hurvitz: Encyclopedia of Judaism 816
[Kessler, R.]: Essen und Trinken in der Bibel 823
[Luz, U.]: Neutestamentliche Exegese im Dialog 837
Porter, S. E. [Ed.]: Paul: Jew, Greek, and Roman 840
Porter, S. E. [Ed.]: The Pauline Canon 840
Schindler, D. L. [Ed.]: Love Alone is Credible. Vol. 1 900

Berichte und Mitteilungen

- Einladung zum 12. Internationalen Lutherforschungskongress in Helsinki (A. Beutel) 914

Rel

ZsA 244C

Kürzer kann die anschließende kritische Bestandsaufnahme rekapituliert werden, auch weil sie in dem Buch lediglich vorbereitende Funktion hat. Sie überzeugt besonders dort, wo der Vf. den aktuellen religionspädagogischen Stellenwert politischer Bildung vermisst, etwa in Auseinandersetzung mit kirchlichen Dokumenten zum Religionsunterricht, mit aktuellen Bildungsplänen und mit hervorgehobenen Konzepten aus der jüngsten religionspädagogischen Diskussion. Besonders zu würdigen ist, dass er, was selten ist, auch Schulbücher und die Ebene der Lehrerbildung in die Analyse mit einbezieht. Dagegen wird die knapp gehaltene historische Rückschau den referierten Positionen nicht wirklich gerecht. Selbst die in dieser Hinsicht besonders verpönte »Evangelische Unterweisung« war ihrem Selbstverständnis nach keineswegs so unpolitisch, wie in der stark auf Sekundärliteratur gestützten Evaluation nahegelegt wird. Ferner fällt auf, dass die Geschichte der politisch ja ebenfalls keineswegs indifferenten katholischen Religionspädagogik in der Darstellung fast komplett zurücktritt.

Diese Verkürzungen erklären sich jedoch mit der zu begrüßenden Schwerpunktsetzung des Vf.s, dem in erster Linie daran gelegen ist, nicht nur verantwortbare, sondern auch umsetzbare Perspektiven für einen politisch dimensionierten Religionsunterricht aufzuzeigen. Dieser konstruktiven Absicht entspricht die Argumentationsführung des nun folgenden Hauptkapitels der Arbeit, das sich an dem methodischen Dreischritt Sehen-Urteilen-Handeln orientiert. Der Vf. setzt an mit einer bildungstheoretischen Grundierung und einer umsichtigen Vermessung des gesellschaftlichen, kulturellen und religiösen Bedingungsfeldes, um auf dieser Basis den politischen Bildungsauftrag des Religionsunterrichts präziser zu konturieren. Dies geschieht in Form einer Aufreihung von acht zusammenhängenden Merkmalen, denen kriteriologische Bedeutung »für die Analyse und normative Bestimmung der politischen Dimension religionspädagogischer Lernprozesse« zukommt (148). Dieser Kriterienkatalog – »parteilich«, »wahrnehmend«, »konfrontierend«, »kritisch-informierend«, »emanzipatorisch«, »transformativ«, »subjektorientiert«, »anamnetisch-temporal« und schließlich »pluralitätsfähig« – steht exemplarisch für das umfassende Integrationsinteresse dieser Arbeit, das vom Vf. abschließend auch wissenschaftstheoretisch expliziert wird: Es geht ihm darum, »kulturhermeneutische und gesellschaftskritische Aspekte im Kontext eines auf Emanzipation ausgerichteten Paradigmas zusammenzuführen« (153). Ästhetisch-kulturhermeneutische, kognitiv-reflexive und strukturell-politische Momente religiöser Bildung stehen in einem korrelativen Verhältnis zueinander und sind daher einerseits in ihrer relativen Eigenständigkeit zu würdigen, andererseits stets konstruktiv und kritisch aufeinander zu beziehen (154 f.).

In dem erfreulich ausführlichen Versuch des Vf.s, die grundlagentheoretischen Überlegungen in handlungsleitende »Bausteine« politisch-religiöser Bildung zu überführen, kommen dann die Stärken, aber auch die Grenzen dieses Integrationsmodells zum Vorschein. Ob er nun die politische Dimension in die aktuelle religionspädagogische Kompetenzdiskussion einträgt, didaktische Grundsätze für einen politisch sensiblen Unterricht aufstellt, inhaltliche Aufgabenfelder problemorientiert entfaltet oder schließlich, was ja oft unterschlagen wird, auch aufgaben- und subjektgerechte didaktische Werkzeuge präsentiert, stets überzeugt die Ausbalancierung der sich zum Teil widerstrebenden Begründungsmomente.

Das zeigt sich exemplarisch in der differenzierten Einholung der Problemorientierung, deren religionsdidaktische Leistungsfähigkeit für die Erhebung epochaler Schlüsselprobleme produktiv entfaltet wird, ohne ihr jedoch die frühere Stellung eines religionsdidaktischen Leitprinzips wieder zu gewähren (196 ff. 211 ff.). Allerdings ist das Bemühen, sämtliche Aspekte politisch-religiöser Bildung einzufangen und miteinander zu verweben, um den Preis eines

gewissen Schematismus erkauft, der schon auf der Gliederungsebene deutlich wird: Zusätzlich zu den bereits erwähnten acht Gütekriterien eines politisch sensiblen Bildungsbegriffs werden, stets numerisch aneinandergereiht, allein im fünften Unterkapitel fünf politische Kompetenzen, acht didaktische Prinzipien, sieben Schlüsselprobleme, fünf Lerngelegenheiten und fünf Lernwege differenziert und dargestellt. Dieses Vorgehen beeinträchtigt etwas den Lesefluss und führt zudem dazu, dass keiner der verhandelten Einzelaspekte besonders ausführlich zur Entfaltung kommt.

Der letzte Einwand spricht freilich nicht gegen diese Studie, sondern verdeutlicht einmal mehr deren Intention und Gattung. Es handelt sich um einen Grundlegungsbeitrag mit hohem Orientierungswert und einem Differenzierungsgrad, der Maßstäbe setzt für den künftig sich wohl intensivierenden Diskurs über das politische Profil religiöser Bildung.

Tübingen

Henrik Simojoki

Kammeyer, Katharina: »Lieber Gott, Amen!« Theologische und empirische Studien zum Gebet im Horizont theologischer Gespräche mit Vorschulkindern. Stuttgart: Calwer Verlag 2009. 539 S. 8°. Kart. EUR 29,90. ISBN 978-3-7668-4098-1.

Dieses bemerkenswerte Buch, eine Dortmunder Dissertation (betreut von Gerhard Büttner), verbindet drei Absichten miteinander: 1. Verknüpfung der Kindertheologie mit der sozial- und erziehungswissenschaftlichen Kindheitsforschung; 2. theologische Begründung des Gebetsverständnisses im Gespräch zwischen Systematischer Theologie und einem auf Kinder bezogenen phänomenologischen Ansatz; 3. Einsichten in das Kindereigene Verständnis von Gebet. Insofern handelt es sich um eine Untersuchung, die weit über die in diesem Bereich bislang übliche (Praxis- und Anleitungs-) Literatur hinausgeht. Kennzeichnend ist das durchweg festgehaltene Interesse an einem theologisch begründeten und reflektierten Blick auf das Beten von Kindern und mit Kindern, der zugleich ganz bei den Kindern ansetzt.

Das Buch ist in drei Hauptteile gegliedert. Der erste zeichnet den Ansatz der Kindertheologie in den »Rahmen aktueller Kindheitsforschung« ein (23–122). Der zweite legt den Schwerpunkt auf eine »theologische Begriffsklärung«, daneben aber auch auf die Beschreibung empirischer Arbeiten zum Gebet bei Kindern (123–327), während der dritte dann »kindertheologische Gespräche zum Gebet« ins Zentrum stellt und darüber hinaus den eigentlichen Ertrag der Studie bieten soll (328–518). Die Darstellung ist durchweg sehr sorgfältig gearbeitet und um das Gespräch mit der einschlägigen Literatur bemüht. Trotz des Umfangs ist die Lektüre nur dort etwas ermüdend, wo die Vfn., immer wieder auch unkommentiert, längere Passagen aus der Literatur wiedergibt. Im Übrigen beeindruckt jedoch der gut durchgehaltene Argumentations- und Spannungsbogen von der Systematischen Theologie hin zur Kindertheologie.

Wie die Kindertheologie insgesamt ist auch die Vfn. besonders daran interessiert, den eigenen theologischen Beitrag von Kindern zur Geltung zu bringen. Zu Recht grenzt sie sich jedoch von solchen Auffassungen ab, die deshalb ganz auf religionspädagogische Impulse verzichten und alles schon bei den Kindern selbst finden wollen. Sie betont vielmehr, »dass gerade dann Gespräche fruchtbar und differenziert werden, wenn Kinder biblische Inhalte einbringen bzw. die erwachsenen Gesprächspartner solche einbringen und die Kinder sie aufnehmen« (41). Allerdings bleibt die Klärung des Theologieverständnisses hinsichtlich der Kindertheologie etwas unscharf: Einerseits hält die Vfn. fest, dass es wenig sinnvoll wäre, einfach alle Äußerungen von Kindern – seien sie nun sprachlich oder nicht – als »Theologie« zu bezeichnen; andererseits ist ihr aber auch sehr daran gelegen, dass Kinder ihre Theologie nicht nur in

einem »reflexiven sprachlichen Modus« zum Ausdruck bringen, sondern auch etwa im Spiel (498). Ob es wirklich hilfreich ist, den Theologiebegriff so auszuweiten? Was unterscheidet dann noch religiöse Vorstellungen von ihrer theologischen Durchdringung?

Zumindest für die von der Vfn. durchgeführte Untersuchung in einem evangelischen Kindergarten im Ruhrgebiet (385) leuchtet es jedoch unabhängig von terminologischen Fragen ein, dass neben Kleingruppengesprächen auch das Spiel mit Playmobilfiguren samt Videodokumentation zum Einsatz kommt (350). Denn auf diese Weise wird ein Zusammenhang erzeugt, der die Kinder zu eigenem Ausdruck und eigener Reflexion anregt.

Die Ergebnisse dieser kleinen Untersuchung sind aufschlussreich und insofern auch besonders wertvoll, als sie – anders als die entwicklungspsychologische Literatur – ausdrücklich theologische Interpretationen des kindlichen Nachdenkens über das Beten bieten. Besonders die Theologie G. Ebelings erweist sich für die Vfn. als wichtiger Gesprächspartner, aber auch andere theologische Anschlüsse werden plausibel hergestellt. Zu wenig reflektiert wird allerdings eine Spannung, die sich bei einem solchen Vorgehen zwangsläufig ergibt: Wie kann nicht-christlich geprägten Gebetsvorstellungen, denen die Kindertheologie der Vfn. doch ebenfalls forschend auf die Spur kommen will, noch entsprochen werden, wenn der eigene Blickwinkel allein christlich-theologisch bestimmt ist? Die Vfn. ist sich des Problems durchaus bewusst, vertritt aber die Auffassung, die Kinder hätten sich ja auch anders – zum Beispiel atheistisch – äußern können (345). Gerade für eine hermeneutisch so reflektierte Perspektive wie die der Vfn. ist dieser Hinweis aber wenig überzeugend. Denn die theologische Position des Gesprächspartners/Interviewers bleibt den Kindern ja kaum verborgen, und zudem ist ein christlicher Interviewer und Interpret kaum in der Lage, junge Muslime ebenso sensibel im Gespräch anzuleiten wie christlich geprägte Kinder. Hier zeigt sich deshalb ein noch nicht genügend bearbeitetes Grundproblem, das den u. a. von der Vfn. erhobenen Anspruch von Kindertheologie als Forschungsstrategie (26 ff.) betrifft. Diese unterscheidet sich offenbar in grundlegender Weise von der u. a. im Sinne der Kindheitsforschung geforderten allseitigen Offenheit qualitativ-empirischer Verfahren. – Für die materialen Ergebnisse der Studie ist diese Frage insofern weniger bedeutsam, als die Vfn. nur mit christlich geprägten Kindern arbeitet. Durchgängig werden in den ausgewerteten Gesprächen mit den Kindern zwei Tendenzen beobachtet: »Die Kinder beschäftigen sich anlässlich der Gebetsthematik damit, wie Gott für die Menschen da ist.« Und: »Die Kinder gehen verschiedenen Aktivitäten nach, in denen sich Menschen als Gegenüber zu Gott verhalten.« (387) Diese allgemeinen Tendenzen werden in feinsinnigen Interpretationen der Gespräche mit den Kindern konkretisiert und weiter ausdifferenziert. Am Ende werden die Ergebnisse wiederum mit den systematisch-theologischen Begriffsbestimmungen in Verbindung gebracht – im Blick auf Themen wie Gottes zuvorkommende Hilfe, Theozie, Gemeinschaft mit Gott u. a. (444 ff.).

Das zentrale Ergebnis dieser facettenreichen Untersuchung kann man wohl im Beleg der These sehen: »Kinder finden eigenständige Schwerpunktsetzungen dessen, was das Gebet ausmacht« (494). Überzeugend ist dieser Beleg darin, dass er in einem beständigen Gespräch zwischen Kindertheologie, Kindheitsforschung und Systematischer Theologie gewonnen wird. Darüber hinaus enthält diese Arbeit eine Vielfalt von Reflexionen, Beobachtungen und Anstößen, die die Lektüre auch eines so umfangreichen Buches zu diesem Thema lohnend machen und die an dieser Stelle naturgemäß nicht wiedergegeben werden können.

Soweit es bei einem solchen Umfang überhaupt legitim ist, noch weitere Wünsche zu formulieren, müssen sie wohl in erster

Linie die religionspädagogische Aufgabe betreffen. Obwohl die Vfn. nicht nur einen kindertheologischen, sondern ausdrücklich einen religionspädagogischen Anspruch formuliert (472 ff.), bleibt auch am Ende etwas unklar, wie mit den Befunden religionspädagogisch umgegangen werden kann und soll. Insofern wiederholt sich an dieser Stelle die inzwischen häufig zu hörende Frage: Soll *Kindertheologie* als neuer Begriff an die Stelle von Religionspädagogik treten? Oder ist dieser Ansatz ein zwar zentrales, aber eben deshalb zu Recht auch begrenztes Moment von Religionspädagogik?

In jedem Fall gilt: Die Lektüre dieses Bandes lohnt sich!

Tübingen

Friedrich Schweitzer

Kumlehn, Martina: Geöffnete Augen – gedeutete Zeichen.

Historisch-systematische und erzähltheoretisch-hermeneutische Studien zu Rezeption und Didaktik des Johannesevangeliums in der modernen Religionspädagogik. Berlin-New York: de Gruyter 2007. XII, 419 S. gr. 8° = Praktische Theologie im Wissenschaftsdiskurs, 1. Geb. EUR 104,95. ISBN 978-3-11-019516-3.

Martina Kumlehns Buch, eine Habilitationsschrift an der Theologischen Fakultät der Universität Bonn, bietet mehr Impulse zur Neuorientierung ihres Faches, als die Vfn. versprechen mag (2). Ihre Überlegungen zur Vermittlung von Tradition konzentriert sie auf die »didaktischen Potentiale des Johannesevangeliums« (3). Diese Fokussierung hängt damit zusammen, dass ihr das Johannesevangelium besonders geeignet erscheint, systematisch-theologische Fragestellungen mit Problemen der (didaktischen) Rezeption zu verbinden (4) – unter literaturwissenschaftlicher, erzähltheoretischer und semiotischer Perspektive. Die differenzierte Erörterung dieser Rezeptionsgeschichte beginnt sie mit Friedrich Niebergalls liberaler Pädagogik der »expliziten Verschränkung von alltagsweltlicher Kultur« und biblischer Tradition (380). An »Selbsttätigkeit« sowie »individuelle(r) Aneignung und Umsetzung« (23) orientiert, zielt Niebergalls Didaktik darauf, Lernende mit »biblischen« Erfahrungen zu konfrontieren. Vermittlung von Tradition bringt Gemeinsames und Unwiederholbares im Ablauf der Zeiten spannungsvoll und weiterführend zusammen (18 f.). Im Gegensatz dazu sieht die Vfn. Marianne Timms Konzept Evangelischer Unterweisung (41–81) nicht vorrangig auf religionspädagogische »Vermittlungsleistungen« (74), sondern auf »theologische Erschließung« (77) ausgerichtet. Schweifender Umgang mit Tradition wird hier ursprungsmythisch begrenzt, sachlich-theologische Kontinuität der dialogisch-kommunikativen Auseinandersetzung vorgeordnet.

Der hermeneutisch-bildungsorientierte Ansatz von Hans Stock (82–131) zeigt für die Vfn. die Spannung zwischen problemorientierter Daseinsauslegung (a. a. O.) und dem »produktiven Umgang mit biblischen Texten« (a. a. O.). Im »dynamischen Wechselprozess von Vorerfahrung, Fremderfahrung und Neuerfahrung« dürfen weder »die biblischen noch die Gegenwartserfahrungen je für sich absolut gesetzt werden« (122 f.). Gegen allzu spekulative und enthusiastische christologische Deutungen steht bei Stock schließlich »die Orientierung am historischen Jesus als das kritische Kriterium« (125). Darum muss theologisch und religionspädagogisch immer wieder auf den biblischen Text zurückgegangen werden (129). In theologisch-anthropologischer Grundsätzlichkeit nimmt die Vfn. Stocks Schlussfolgerung auf: Es muss gelernt werden, »als neuer Mensch im Geiste Jesu Christi« zu leben, »ohne zu vergessen, dass diese Möglichkeit zu leben eine verdankte ist, die stets um die Grenze des Menschenmöglichen weiß« (131). Insofern sind die »existenzialen und elementaren Denk- und Interpretationsprozesse« auch didaktisch immer »unabgeschlossen« (a. a. O.).